

Seite 3

am 28. September 1831, vermählt am 24. August 1858 mit der kön. Hoheit Herzogin Helene in Baiern, einer Schwester Ihrer Majestät der Kaiserin Elisabeth. Der Verbleib, welcher früher fälschlich als zu Karlsbad verschied gemeldet worden, hinterläßt zwei Prinzessinen und einen Prinzen. Am 28. Juni haben sich Ihre Majestäten Kaiser Franz Josef und Kaiserin Elisabeth von Ischl über Lambach, Wels und Passau zum Begräbniß des Erbprinzen nach Regensburg begeben.

[Cholera.] Aus Agram 24. d. M., wird berichtet: Heute hier eingetroffene authentische Nachrichten melden den heftigen Ausbruch der Cholera in dem Gebiete des Brooder Grenzregimentes. Militärsicherheits wurden sofort die entsprechenden Vorsichtsmaßregeln gegen die Weiterverbreitung der Seuche getroffen und auch das hiesige Landes-General-Commando hievon verständigt. [?] Wie der „Neue Lloyd“ erfährt, soll demnächst ein Erlaß erfolgen, nach welchem die k. k. Offiziere außer Dienst Zivilkleider tragen dürfen.

Nachrichten aus Linz und Oberösterreich, 1. Juli 1867.

§ Heute um 2 Uhr Nachts hat Sr. Majestät der Kaiser auf der Reise nach Wien den hiesigen Bahnhof berührt.

§ (Museum Francisco Carolinum.) In der am 27. Juni stattgefundenen Ausschüßsitzung brachte der Präses des Verwaltungsausschusses Herr Statthalterei-Vize-Präsident Ritter v. Schwabeneu mehrere wertvolle Mitteilungen für das Museum sowie ein Gutachten der Direktion der k. k. geologischen Reichsanstalt in Wien über die Art und Weise der inneren Einrichtung, Ordnung, Aufstellung und Kompletierung der geognostisch-paläontologischen Sammlung des Museums zur Kenntniß des Ausschusses und begleitete die letztere Mitteilung mit einer objektiven Darstellung des Zustandes dieser Sammlung in Beziehung auf den gegenwärtigen Standpunkt der Wissenschaft. Der Verwaltungsausschuß nahm nach längerer Debatte diese Mitteilung zur Wissenschaft und lud den Herrn Ritters v. Schwabeneu ein, dessen Ansichten über die in Rede stehende Angelegenheit dem Ausschusse binnen 14 Tagen schriftlich darzulegen. Herr Ritter v. Schwabeneu erklärte nun, daß er seine Stelle im Verwaltungsausschusse niederlege. Von mehreren Mitgliedern des Ausschusses wurde lebhaft das Beibehalten angebracht, eine so tüchtige Kraft dem Vereine entzogen zu sehen, und an den Herrn Präses das Ersuchen gestellt, seine Resignation zurückzunehmen, oder doch wenigstens auf einige Monate zu verlagern, wofür letzterem Wunsch der Herr Präses, nicht ohne Zögern, zu willfährten versprach. Hierauf erklärte der Präses-Stellvertreter, Herr Hofrath Freiherr v. Hann, daß er von Linz nach Wien zu übersiedeln beabsichtige und daher seine Stelle im Verwaltungsrathe niederlege, dem Vereine aber auch fernerhin als Mitglied angehören wolle. Die Versammlung schritt sodann zur Wahl des Präses-Stellvertreters, und berief hiezu den Herrn Dr. Wiser, welcher nach längerem Zögern die Wahl anzunehmen erklärte. Schließlich brachte Herr Verwaltungsausschuß Eduard Säzinger eine Zuschrift des Herrn Gustav Dufschmid zur Verhandlung, in welcher das von dem Herrn Dr. Johann Dufschmid hinterlassene Herbarium Seitens der Erben des zu früh verstorbenen Gelehrten dem Museum zum Ankaufe angeboten wird. Die Versammlung erklärte im Hinblick auf die dem Museum zu Gebote stehenden Geldmittel leider nicht in der Anlage zu sein, dieses wertvolle Herbarium für das Museum zu erwerben.

§ Herr Max Heß, Gutsbesitzer zu Innernsee, Reichsraths-Abgeordneter, ist am 29. Juni zu Wien im 69. Lebensjahre mit Tode abgegangen.

§ Am 2. d. veranstaltet das Offizierkorps des Inf.-Reg. Kronprinz von Sachsen zur eigenen Unterhaltung ein „Konzert mit Tanz“ im Salon des Schweizerhauses (des Frn. Habel.)

§ Am 26. Juni wurde das Sattlergäßl zu Neusitz Nr. 23, Gemeinde Gleink, in Folge eines Bligstrahles ein Raub der Flammen.

§ Wie wir erfahren, ist der Besitzer des Schiedsbauerngutes, Namens Steinleitner keineswegs, wie ein Bericht lautete, vom Blitze erschlagen worden.

§ Ein Reisender erzählte, daß heute Morgens zu Deining (Pfarrbezirk Baumgartenberg, im Bez. Perg) fünf Bauernhäuser abgebrannt seien.

§ In der Nacht zum 29. Juni sind die dem Johann Vinimayr am Rehenbauergute Nr. 7 zu Sardi Gemeinde Leonding, gehörigen 2 Ziegelfabriken abgebrannt.

§ Am 26. Juni 6 Uhr Abends zündete der Blitz die Scheuer des dem Josef Wigner gehörenden Bauerngutes Nr. 8 zu Kiedlham (Bf. Weng, Bez. Raasdorf), nur dem heftig niederströmenden Regen, so wie rasch herbeigekletter Hilfe ist es zu danken, daß das Feuer auf dieses Objekt beschränkt blieb.

§ Im Monat Juli d. J. wird bei der Kaiserin Elisabethbahn ein Abzweigungsstück von 2 1/2 Prozent eingeleitet. Im Monat Juni wurde ein 28prozentiger Abzweigungsstück berechnet.

§ Vorschußverein in Linz, Vom 17. bis 23. d. M. haben folgende Geschäftszustände stattgefunden:

Table with columns: Eingang, Ausgang, Einlagen, Darlehen, Vorschüsse, National-Anleihen, Staats-Anleihen, Silber, London, Kaffert. Daten

Telegrafischer Coursbericht vom 1. Juli 1867.

Table with columns: National-Anleihen, Staats-Anleihen, Silber, London, Kaffert. Daten

Neueste Nachrichten.

Madrid, 28. Juni. Die Königin wird sich am 1. Juli nach Granada begeben. Der Justizminister Aragola wurde zum Minister des Aeußern und Noncald zum Justizminister ernannt. Welsa wurde Marineminister. Der Marineminister Ribalcaza gab wegen einer Meinungsverschiedenheit mit seinen Kollegen über die Frage der Convertirung der tilgbaren Schulden seine Demission.

Petersburg, 30. Juni. Die Reichsbank erhielt zum Zwecke der Unterstüßung des Handels die Allerhöchste Bewilligung zur zeitlichen Emission von 25 Millionen Rubel Papiergeld, deren Garantie mittelst Schatzbons erfolgt. Die Kaiserin ist Freitag Abends in der Krimm eingetroffen.

Konstantinopel, 28. Juni. Abends. Das offizielle Journal „La Turquie“ dementirt die Behauptung des „Standard“, daß England der Pforte eine Note überreicht habe, in welcher es den in der Kollektivnote enthaltenen Vorschlag unterstüßt.

Belgrad, 30. Juni. Der Kriegsminister Oberst Blasenowag bezieht sich im Laufe der nächsten Woche nach Wien, Brüssel und Paris. Die serbische Regierung trifft allenthalben Anstalten zur Umwandlung der Gewehre in Hinterlader.

Bukarest, 29. Juni. Ein Artikel des ministeriellen Blattes „Nemanul“ legt die Nothwendigkeit auseinander, die Kammer schon für den Monat September einzuberufen, um viele dringende Gesetzentwürfe zu erledigen.

Gingefendet.

An Herrn Dr. Karl Ritter v. Kippling.

In Anbetracht der Unrichtigkeiten und Verdächtigungen, welche in Ihrer Verantwortung meiner Entgegnung („Tagespost“ Nr. 143) enthalten sind, bin ich — unliebsamer Weise und meinem früheren Vorhaben zuwider in die Nothwendigkeit versetzt, Ihnen nochmals eine Erwiderung zu widmen, denn es ist jetzt so zu sagen eine Ehrensache geworden, und ich vindicire mir jedwede Mißanwendung aus dem uralten Rechtsgrunde: „Est modus in rebus sunt certi denique fines, quos ultra citraque nequit consistere rectum“. Sie behaupten, daß Sie mit allen möglichen freundlichen Mitteln versucht haben, von mir die Prozeßakten in den von Ihnen bezeichneten Rechtsangelegenheiten zu erhalten, daß ich aber diese Altemertrübrung verweigerte. Sie finden aber für gut, die Gründe meiner Weigerung zu verschweigen und wollen mir sonach dießfalls den Vorwurf einer Grundlosigkeit auflasten. Darin besteht die erste Unrichtigkeit, die ich gegen Sie geltend mache.

Ich verweigerte vorläufig die Altemertrübrung aus dem Grunde, weil die genannten Parteien damals die Expenen theils gar nicht, theils nicht vollständig gezahlt hatten.

Da ich aber für die Hereinbringung der Expenenforderungen verantwortlich erscheine, konnte ich die Akten nicht ausfolgen, indem mir selbe zum Zwecke einer allfälligen gerichtlichen Bestimmung unerlässlich sind.

Wenn Sie in Ihrem an mich gerichteten Briefe vdo. 12. Juni d. J. anführen, daß diese Parteien äußerst anständige und zahlungsfähige Leute sind, so kann der Begriff, welchen Sie von den Vermögenskräften und der Zahlungswilligkeit einer Partei, die bisher in einer fremden Kanzlei vertreten wurde, haben, für einen dritten und insbesondere für mich aus den schon angeführten Gründen keineswegs maßgebend sein.

Meiner Angabe, es bestelen sehr naheliegende Gründe, warum Sie die Verlage eines Parteien-Verzeichnisses und Auflösung der Dr. Hann'schen Kanzlei wünschen, setzen Sie eine Darstellung entgegen, vermöge welcher ein nicht genau Unterrichtetes annehmen dürfte, daß Ihr auf Altemertrübrung gestelltes Verlangen vorausgegangen und die Abforderung der Verlage eines Parteienverzeichnisses nachgefolgt wäre, was geradezu unwar ist, indem das auf dieses Parteienverzeichnis bezügliche Dekret der k. k. Advokatenkammer vom 14. Mai datirt, und in der Hann'schen Kanzlei am 17. Mai eingelangt ist, während Ihr Schreiben um Altemertrübrung das Datum 12. Juni 1867 trägt und mir am 14. d. zuzam, die zuvor in meiner Abwesenheit von Linz hierauf mündlich gestellte Anforderung nur ein paar Tage vorausging — es verhält sich also die Sache gerade umgekehrt, als Sie selbe darstellen wollen.

Sie sprechen weiter von angeblichen Unordnungen in der Kanzlei, die sie nicht näher bezeichnen und bemerken, daß selbe ohnehin in Verfall gekommen, und wollen daraus die Berechtigung, resp. die Rechtfertigung dafür ableiten, daß sie den Weg der Öffentlichkeit betreten haben, um zur wirklichen Auflösung der Kanzlei Ihres verstorbenen Kollegen zu drängen. Der Ausdruck „Unordnung“ in seiner Allgemeinheit bietet für die ausgedehnteste Interpretation Anhaltspunkte und die Berunglimpfung, welche für meinen verstorbenen Kanzleifreund darin liegt, weise ich hiemit zurück. Man könnte fast glauben, es sei Ihrer Ansicht der Spruch nicht entgegen, der mit den Worten schließt: „semper aliquid haeret.“ Wenn Sie übrigens der Meinung sind, daß Sie die Auflösung der Kanzlei bewirken, befinden Sie sich in einem Irrthume, denn es hat ja ursprünglich als feststehend gegolten, daß die Kanzlei nur so lange fortgeführt werde, bis entweder der Nachfolger des Dr. Hann ernannt ist, oder eventuell in solange, als die Frau Witwe noch die bisherige Wohnung innehaben wird. Sie konnten nur Ihre Ungelehrtheit nicht meistern, die Kanzlei zur Auflösung zu bringen, und haben zu diesem Ende nicht nur den Weg der Presse, sondern auch der schriftlichen Beschwerdeführung betreten.

Eine Unrichtigkeit ist es ferner, wenn Sie sagen, es ist nicht mein Verdienst, daß keine neuen Vertretungen seit dem Tode des Dr. Hann übernommen wurden, sondern das der Herren Substituten — ich berufe mich diesfalls auf das Zeugniß der Herren Substituten, sie mögen die Fälle aufzählen, in denen eine neue Vertretung übernommen, an sie das Ersuchen um ihre Signatur gestellt und von ihnen zurückgewiesen wurde. Dieselben werden kaum Ihre Angaben bestätigen. Endlich ist es eine Unrichtigkeit, wenn Sie sagen, daß ich mir eine öffentliche Funktion anmoße, weil ich angeblich das Amt des Dr. Hann fortzusetzen suche. Die Thätigkeit der Kanzlei seit seinem am 24. März d. J. erfolgten Ableben besteht lediglich in der Liquidirung mit den Parteien, Einbringung der Expenenforderungen, dann in der Fortführung und Vollendung von Arbeiten, welche bei seinem Lebzeiten angefallen sind. Das ist aber keine Anmaßung, sondern nur der Vollzug eines mir gewordenen Auftrages.

Hiermit erkläre ich in dieser von Ihnen provozierten leidigen Controverse, unter allen Umständen das Schlusswort gesprochen zu haben. Ich war das, was ich bisher geschrieben, der Ehrenrettung der Kanzlei, aber noch viel mehr dem Andenken Ihres Kollegen Dr. Ludwig Hann schuldig, der im Leben sowohl als Advokat wie als Volkvertreter in großem Ansehen gestanden und auf dessen vorzeitiges Grab Euer Hochwohlgeboren bei dem von Ihnen beliebigen Verzuge einen Stein gemworfen haben. Im Uebrigen unterstelle ich mich Ihnen gegenüber in dieser Angelegenheit gestroffen Muthes dem Wahrspruche der öffentlichen Meinung. — Linz, 28. Juni 1867.

Dr. Michael Schlager

Wir veröffentlichen folgende an uns gerichtete Zuschrift: Linz, 30. Juni 1867.

Geehrter Herr Redakteur!

Sie würden der unbemittelten Klasse einen großen Dienst erweisen, wenn Sie über einen argen Mißbrauch in der katholischen Kirche bei Verübung heiliger Handlungen in Ihr geschätztes Blatt etwas aufnehmen wollten. Ueber Ersuchen übernahm ich am 29. d. bei der an einem Kinde in der hies. Stadtpfarrkirche vollzogenen heil. Taufe die Patheustelle; da mir hieüber keine Gebühren bekannt sind, und die hiebei unerlässlichlichen Auslagen mir als Dienstmädchen nicht leicht erschwänglich sind, so unterließ ich eine Spende an die bei der heil. Handlung in der Kirche mitwirkenden Personen; wie groß aber war mein Staunen, als ich am Wege bereits zur Ausgangsthüre in Begleitung der Hebamme und des Vaters des Kindes von den nachlaufenden Messner mit schwer zu beschreibenden ungestümen Worten zum Retourengehen und zur Abgabe des Trinkgeldes an den hochw. Herrn und ihn selbst, aufgefodert wurde. In meiner Verzweiflung entsprach ich keinem Gebahren, erhielt aber von Seite des Messners statt eines Dankes nur krummende Worte, weil ich ihm nicht mehr geben konnte.

Sie aller Hochachtung versichernd zeichnet ergebenst

Ein Dienstmädchen.

attien.)
pres amt-
ostolische
21. April
atthalter
gerührt.
s bei der
chaft der
t gehabt,
men und
Leopold-
mandant
terredung
sagte der
Lazekovic,
ächste Be-
atiniischen
men und
empfehle
Er fühle
niemals
Bestreben
kommen.
werde er
verharren.
aiser em-
fter-Prä-
sachen in
ormieren.
trafistif
Süblave
eichen der
üchtigsten
wie Cor-
on heran-
jemand.
che Fun-
tabs-Chef
die rechte
. Baron
Officier,
schen Ver-
ischen In-
als einen
Als Bri-
oniersten
in Cattaro
Militär-
Statthalter
Rath und
des Herrn
trollischen
s „Suns-
cht minder
längerer
an dieser
er ihm
eingereichte
gelhaft,
li verwei-
r nicht
iche Arbeit
ricalen
ng es ihm,
hinweg
ffor zu
erholt vom
s würdig
underück-

* (Die Mariazeller Wallfahrt nach Amerika.) Aus Wien wird geschrieben: Allgemeines Tagesgespräch in den westlichen Vororten bildet das unerwartete Lebenszeichen, welches kürzlich ein vor mehreren Monaten unter Hinterlassung zahlreicher trostloser Gläubiger verschwundener Bau-Unternehmer, zu dessen Ehren sogar eine Gasse benannt worden war, von jenseits des Atlantischen Oceans gegeben hat. Es war im Spätsommer v. J., als der für sehr wohlhabend angesehenen Bau-Unternehmer Josef Hausknecht aus seinem Wohnorte Hezendorf sammt Familie verschwand. Er hatte allen Bekannten mitgetheilt, daß er nach Mariazell wallfahrten wolle, um Gott dafür zu danken, daß er ihn nach vielen Lebenskämpfen eine behagliche Existenz habe erlangen lassen. Kurz vor seiner Abreise übergab er dem Oberlehrer mit salbungreichen Worten einen Geldbetrag zur Anschaffung von Schulbüchern für arme fleißige Kinder. Der wackere Jugendbildner beeilte sich, dem Auftrage nachzukommen und der Spender hatte die Freude, noch vor Antritt der Wallfahrt der durch den Ortschulrath vorgenommenen Vertheilung der Bücher, bei der es nicht an Lobsprüchen auf seinen Wohlthätigkeitssinn fehlte, beizuwohnen. Geleitet von vielen Segenswünschen, trat Hausknecht sammt Familie die „Wallfahrt“ nach Mariazell an, von der er in fünf bis sechs Tagen zurück sein wollte. Als aber über eine Woche verfloß, ohne daß Hausknecht zurückgekehrt oder ein Lebenszeichen gegeben, begann man zunächst in Hezendorf zu ahnen, daß der Bau-Unternehmer, von dem man inzwischen erfahren, daß er seine ganzen Liegenschaften vor der Abreise zu Geld gemacht hatte, sich auf keine Wallfahrt begeben, sondern einfach durchgebrannt sei. Von seinem Verbleibe erfuhr man nichts, bis vor kurzem in Hezendorf ein Schreiben Hausknechts aus Amerika einlangte, welchem die Documente eines bei ihm beschäftigt gewesenem Arbeiters beigelegt waren. Dabei gab Hausknecht bekannt, daß er derzeit in einer Stadt des Staates Newyork Bau-Unternehmer sei, während seine Gattin ebendasselbst ein gut gehendes Modistengeschäft betreibt. Es habe sich ihm in der neuen Welt ein weiterer Spielraum für seine Thätigkeit eröffnet, als er ihn früher in den Wiener Vororten gehabt. Die beigelegten Documente des Arbeiters habe er in Eile mitgenommen. Gleichzeitig erteilte Hausknecht dem betreffenden Arbeiter allerlei gute Lehren. Von seinen Gläubigern jedoch geschieht in dem Briefe keine Erwähnung. Sein als Wallfahrt maskirtes Durchbrechen nach Amerika hatte auch zur Folge, daß sich die Gemeinde-Vertretung von Hezendorf beeilte, die Hausknechtgasse umzutausen.

* (Ein Pariser Zeitungsunternehmen.) Aus Paris wird geschrieben: Das „Petit Journal“, dieses billige, in Massen verbreitete Blatt ragt in Bezug auf den Umfang seines Leserkreises so sehr aus der Reihe der hiesigen Journale hervor, daß einige Daten aus dem dieser Tage erschienenen 1885er Geschäftsberichte in weiteren Kreisen interessieren werden. Die Gesellschaft, welche das Unternehmen für 25 Millionen Francs erworben hat und daselbe mit einem gleich hohen Actien-capital betreibt, hat in 1885 13,006,569 Francs eingenommen, d. i. 2,249,000 Francs mehr als im Vorjahre. Von diesen Einnahmen entfallen auf Abonnements nur 442,761 Francs, dagegen auf Einzelverkauf 10,431,260 Francs (ein schlagender Beweis, wie Zeitungsunternehmen prosperieren können, wenn die Colportage erlaubt ist, welche in Oesterreich aus unerfindlichen Gründen noch immer verboten ist. Vmt. d. Neb.), auf Annoncen zc. 2,132,548 Francs. Die Auflage, welche bereits im Jahre 1881 sich auf 675,000 Exemplare belief, ist 1885 auf 825,000 gestiegen; gegenwärtig beträgt sie sogar 886,000, und an manchen Tagen erreicht sie die Ziffer von 1,000,000. Die Herstellung inclusive der Generalspesen kostete 8,032,355 Francs, davon ist nur etwas über 1/4, nämlich 2,515,303 Francs für den eigentlichen Betrieb und die Redaction ausgegeben worden, der ganze Rest für Papier, Druck zc. Der Ueberschuß beträgt 4,974,216 Francs und geht um 535,469 Francs über den vorjährigen hinaus. Davon waren 402,200 Francs für Verzinsung einer Anleihe nothwendig. 359,000 Francs wurden für Lantiemen und Reserven verwendet, während die Actionäre 4,250,000, gleich 85 Francs pro Actie oder 17 Percent Dividende empfangen. Diese Resultate sind umso bemerkenswerter, da sie in einer Periode geschäftlicher Depression erzielt wurden.

Nachrichten aus Linz und Oberösterreich.

Linz, 23. April 1886.

§ Personalnachricht. Herr Adolf Baumgartner, emeritirter Landesackerbauschul-Director und Pächter des land-

den vorgelegten Plänen wird das neue Sparcassegebäude ein Prachtbau werden, welcher unserer Stadt zur größten Zierde gereichen wird. Der Aufbau dürfte drei Jahre beanspruchen, da zuerst die Locale der Leihanstalt in den hinter den Häusern gelegenen Gärten gebaut, dann das zugekaufte Haus (Nr. 13) demoliert und neu aufgebaut wird, während nach dessen Vollendung mit dem Neubau des dormaligen Amtsgebäudes begonnen werden wird. Die Amtslocale werden sodann in dem neugebauten Hause vorläufig untergebracht werden. Der ganze Neubau dürfte somit im Jahre 1890 vollendet sein. Es unterliegt wohl keinem Zweifel, daß die Generalversammlung diesem gewiß nur mit Freuden zustimmenden Projecte ihre Genehmigung nicht versagen wird.

§ Todesfälle. Herr Franz Karl Ehrlich, 78 Jahre alt, kaiserlicher Rath, emer. Custos des Museum Franciscus-Carolinum zc., ist hier heute zwischen 6 und 7 Uhr morgens infolge eines Herzschlages plötzlich verschieden. Das Leichenbegängnis findet Montag den 26. d. um 10 1/2 Uhr vormittags vom Hause am Franz Josefplatz Nr. 2 aus statt. — Auch verschied hier heute früh Frau Katharina P. Fraundorfer, Buchbindersgattin. Das Leichenbegängnis findet Sonntag den 25. April um 1/4 4 Uhr nachmittags von der Friedhofkapelle aus statt.

§ Das fünfte Volksfest in Wels, verbunden mit einer gewerblichen, industriellen, forst- und landwirtschaftlichen Ausstellung, findet am 5., 6., 7., 8. und 9. September 1886 statt. Zur Theilnahme werden eingeladen: a) Die Gewerbetreibenden und Industriellen des In- und Auslandes; b) die Landwirte, Oekonomen, Forstwirte, Gärtner zc. aus allen Ländern. Die Prämiiierung der gewerblichen und industriellen Ausstellungsgegenstände findet über Vorschlag des Preisrichters mit: 1. Medaillen (Ehrenpreis der Stadt Wels) für Erfindung und besonderen Fortschritt, 2. großen silbernen Medaillen, 3. silbernen Medaillen und 4. Anerkennungs-Diplomen und für die landwirtschaftlichen auch mit bedeutenden Geldpreisen statt. Weiters werden auch den Herren Verwaltern und Leitern größerer Wirtschafts-Complexe Medaillen zuerkannt. — Das Preisgericht wird unabhängig vom Volksfest-Comité constituirt und wird auf dessen Zusammensetzung den Ausstellern Einfluß gewährt. Für die gewerbliche und industrielle Ausstellung ist als letzter Anmeldestermin der 30. Juli, für Thiere und landwirtschaftliche Gegenstände der 15. August d. J. bestimmt und werden die ersteren, sowie alle landwirtschaftlichen Maschinen und Geräthe als auch Forstproducte in der Zeit vom 25. August bis 2. September d. J. entgegengenommen. Die Thiere haben am 5. September, früh 9 Uhr, am Ausstellungsplatze zu sein. Zur Unterbringung der Ausstellungsgegenstände stehen zwei Hallen und sonstige zweckentsprechende gedeckte Räumlichkeiten zur Verfügung. Für Unterhaltungen und Vergnügungen wird in umfangreicher Weise gesorgt. Pferderennen finden statt. Das detaillierte Programm wird seinerzeit veröffentlicht werden. Anmeldungen werden vom Präsidium des Volksfest-Comités jederzeit angenommen, sowie Anfragen aller Art bereitwilligst beantwortet.

§ Von Grein nach Berlin. Seit December vorigen Jahres hielt Herr k. k. Postmeister Josef Wolf in Grein in einem großen Schuppen ein Paar Brieftauben eingesperrt, welche derselbe im Tauschwege von Herrn Dr. Langheld in Straußberg bei Berlin erhalten hatte. Nachdem dieses Taubenpaar anfangs April d. J. bereits den zweiten Satz Eier hatte, wurde am 8. April versucht, den Tauben die Bewegung in freier Luft zu gestatten; die Täubin blieb beim Neste, während der Tauber sofort Grein verließ. Am 21. April gab Herr Dr. Langheld Nachricht, daß sich der Tauber seit wenigen Tagen an seinem ursprünglichen Wohnorte Straußberg bei Berlin aufhalte, jedoch sehr scheu sei, hastig seine Mahlzeiten zu sich nehme und nicht im Taubenkoppel, sondern auf dem nahen Kirchturme übernachtete. Sobald der Flüchtling eingefangen werden kann, schließt Dr. Langheld seine interessante Mittheilung, wird derselbe von der Spree an die schöne blaue Donau zurückgeschickt werden. Die Täubin stellte sonderbarerweise nach Abgang des Taubers das Brutgeschäft ein.

§ Weißes Kreuz. Von Seite des Curortes Fisch wurden für die kommende Saison der „Gesellschaft vom Weißen Kreuze“ sechs Freiplätze zur Verfügung gestellt, welche in freier Wohnung und Bädern, Befreiung von der Cur- und Musiktaxe, freiem Entree in sämtliche Cur-Localitäten und ins Theater bestehen.

§ Die weiße Fahne. Am Dache der Frohnfeste des k. k. Bezirksgerichtes Neufelden weht die weiße Fahne zum Zeichen, daß in derselben weder ein Inquisit, noch ein Sträfling sich befindet; es ist dies zum erstenmale seit 20. August 1880

vor ihren
nach drei
End ge-
Bild auf
dem Geiste